

Schottlands Kampf um Unabhängigkeit: Stimmen für Loslösung steigen weiter!

Zehn Jahre nach dem schottischen Referendum bleibt der Wunsch nach Unabhängigkeit stark. Expertin Hughes sieht Bewegung in den Umfragen.



Ein Blick auf Schottlands ungebrochenen Unabhängigkeitsdrang zeigt, dass das Thema sogar zehn Jahre nach dem denkwürdigen Referendum weit entfernt ist von einem endgültigen Abschluss. In diesem Referendum, das am 18. September 2014 stattfand, entschieden sich 55 Prozent der Wähler gegen die Abspaltung vom Vereinigten Königreich, dennoch bleibt das Interesse an der Unabhängigkeit lebendig. Kirsty Hughes von der Denkfabrik Scottish Centre on European Relations stellt fest, dass aktuelle Umfragen zeigen, dass fast die Hälfte der Bevölkerung für ein eigenständiges Schottland ist, und bei den Jüngeren ist die Unterstützung sogar noch ausgeprägter.

Trotz der Niederlage der schottischen Unabhängigkeitspartei

SNP bei den letzten Wahlen zum britischen Parlament, bleibt der Bezug zur Unabhängigkeit ein Thema von Bedeutung. Öffentlich wird derzeit jedoch mehr über andere dringliche Probleme, wie das angeschlagene Gesundheitssystem und die wirtschaftliche Lage, diskutiert. Hughes merkt an, dass die Unabhängigkeit nicht einfach vom Tisch gewischt werden kann, auch wenn die gegenwärtigen politischen Führungen dies so sehen. Wichtig bleibt die öffentliche Meinung: Steigen die Befürworterzahlen auf über 60 Prozent, könnte ein erneutes Referendum in greifbare Nähe rücken.

Ein möglicher neuer Schub für die Bewegung

Expertin Kirsty Hughes glaubt, dass neue Entwicklungen in der nordirischen Debatte um eine mögliche Unabhängigkeit einen weiteren Schub für die schottische Unabhängigkeitsbewegung bringen könnten. Dies könnte zu einem erhöhten öffentlichen Interesse führen und den Druck auf die britische Regierung erhöhen, erneut über ein Referendum nachzudenken. „Wenn die Zahlen steigen und das Thema zu einem echten demokratischen Diskurs wird, ist ein neues Referendum wahrscheinlich“, schildert Hughes. Der Brexit hat das Spiel um die Unabhängigkeit neu entfacht, da viele Schotten gegen den EU-Austritt des Vereinigten Königreichs waren.

Diese Dynamik könnte auch schottische Politiker motivieren, die Unabhängigkeitsfrage wieder ins Zentrum der politischen Debatte zu rücken. Ex-Regierungschefin Nicola Sturgeon, ein bekanntes Gesicht in der Diskussion um die schottische Unabhängigkeit, äußerte sich optimistisch. In einem Beitrag für die „Daily Record“ zeigt sie sich überzeugt, dass der Traum von einem unabhängigen Schottland bald Realität werden könnte. „Ich bin zuversichtlich, dass wir dieses Ziel erreichen werden, schneller als es momentan scheint“, so Sturgeon. Ihre Haltung repräsentiert den unermüdlichen Kampfgeist vieler Befürworter.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für ein weiteres

Referendum sind allerdings nicht ganz klar. Laut einem Urteil des Obersten Gerichts in London müsste die britische Zentralregierung einem neuen Referendum zustimmen. Die britische Regierung hat jedoch deutlich gemacht, dass sie das Volksreferendum von 2014 als einmalige Angelegenheit betrachtet. Die Befürworter einer Unabhängigkeit argumentieren, dass die geänderte Situation durch den Brexit eine neue Diskussion rechtfertigt. Denn beim Brexit-Referendum hatten damals viele Schotten gegen den Austritt gestimmt.

Angesichts dieser Entwicklung bleibt abzuwarten, ob das Thema in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen könnte. Sollte die Unterstützung für die Unabhängigkeit weiter zunehmen, ist es denkbar, dass Schottland einen weiteren Schritt Richtung Selbstbestimmung wagt. Die Situation, das Engagement sowohl der Bevölkerung als auch der Politiker und die dynamischen politischen Rahmenbedingungen bringen sowohl Herausforderung als auch Hoffnung für die Unabhängigkeitsbewegung mit sich. Umfassende Informationen und detaillierte Einblicke in diesen Themenkomplex bieten **Berichte auf www.sueddeutsche.de.**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de